

geworden ist. Dies trifft um so mehr zu, als auf diese Weise sowohl die entscheidende Rolle Raymond Klibanskys beim Zustandekommen der kritischen Edition der Werke des Nikolaus von Kues, als auch dessen maßgebliche Verdienste für die Cusanusforschung mit einem Zeichen des Dankes gewürdigt werden.

Wilhelm Dupré, Nijmegen

NICOLAI DE CUSA *Sermones* II (1443–1452), fasc. 6: *Sermones LXXVI–CXXI* a Heidi Hein et Hermann Schnarr editi (Nicolai de Cusa *Opera omnia* XVII/6), Hamburg: Felix Meiner, 2007, ISBN 978–37873–1732–5

Dieser von Heidi Hein (Text und Textvarianten des lateinischen Teils) und Hermann Schnarr (Quellenapparat und Parallelenapparat) herausgegebene Band der *Sermones* enthält die Predigtentwürfe der Legationsreise sowie den Entwurf einer am 12. März 1452 in Koblenz gehaltenen Predigt. (In den Vorbemerkungen sprechen die Herausgeber von zwei in Koblenz gehaltenen Predigten, doch konnte ich nur eine finden.) Damit ist Band II der *Sermones* abgeschlossen.

Der Band beginnt mit der in vier Handschriften überlieferten Nachschrift der in Wien während des Faschings (Karnevals) von 1451 (1.–4. März) »auf sand Steffans freyhoff« gehaltenen Predigt (*Sermo* LXXVI). Diese Predigt mit dem Titel *Ein kurcze ler und auslegung vber den heyligen pater noster* wurde bereits 1940 mit allen anderen Vaterunser-Predigten von Josef Koch und Hans Teske auf Grund der damals bekannten Wiener Handschrift des Schottenstifts ediert. Sie ist hier aber von Christian Kiening mit Inachtnahme der in der Zwischenzeit entdeckten Handschriften (der Sächsischen Landesbibliothek, der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz bei Wien und der Österreichischen Nationalbibliothek) neu herausgegeben. Diese Predigt ist ein unmissverständlicher Beleg dafür, dass Cusanus die Menschen in ihrer Muttersprache angesprochen hat. Sie deutet aber auch darauf hin, dass sich die tatsächlich gehaltene Predigt deutlich von dem unterscheidet, was Cusanus in seinen Predigtentwürfen festgehalten hat. Während nämlich die übrigen Predigten des Faszikels aus höchstens 15 Abschnitten (wie *Sermo* CXV, S. 578–582) bestehen, zählt die Nachschrift (S. 463–474) deren dreißig. Da die Edition Unterschiede in den Nachschriften im Variantenapparat festhält, wäre eine kurze Angabe zum Verhältnis zwischen den vier Nachschriften willkommen gewesen.

Dem Text der Predigten werden jeweils Angaben zum Ort und zur Zeit, zur Zählung von Josef Koch, zu den Handschriften und der Seitenzahl im Baseler und Pariser Druck, sowie die Einteilung der Predigt vorausgeschickt. (Bei *Sermo* CXII [S. 571] müsste es statt 1452 wohl 1451 heißen, da Cusanus im Dezember 1452 bereits in Brixen war.)

Während der Legationsreise bevorzugte Cusanus, wie es in den Vorbemerkungen heißt, vornehmlich »die Homilie, eine fortlaufende Erklärung der Lesung oder der Evangelienperikope«. Doch finden sich auch bei diesen Predigten viele Stellen, an denen philosophische und theologische Überlegungen Eingang in die

Homilie finden und mit dieser zu einer glücklichen Synthese gelangen; wie etwa in *Sermo* XCVII (*Erunt primi novissimi et novissimi primi*), die Cusanus am 6. Februar 1452 in Löwen gehalten hat und in der er (gewissermaßen im Vorgriff auf *De ludo globi*) den Menschen als einen lebendigen Denar beschreibt (N. 10f.), der aus Gold besteht (»zuerst bist du Mensch«), der Münze ist (»dann bist du Christ«) und eine Inschrift trägt (»dann bist du zu diesem oder jenem berufen, bist Ackerer oder Weinbauer oder bist zu einer anderen Tätigkeit berufen, auf dass du nicht müßig seiest, oder damit du ein Religiöse seiest«). Ein weiteres Beispiel bietet *Sermo* CXVI (*Homines mirati sunt dicentes: Qualis est hic, quia venti et mare oboediunt ei*), die er am 30. Januar 1452 in Brüssel gehalten hat und in der er das Kommen des Heiligen Geistes mit den Bewegungen der Natur und des Erkennens verbindet und den Menschen als »animal admirativum« (N. 11) kennzeichnet, das sein Schiffelein der widrigen Winde Satans wegen zwischen Skylla und Charybdis hindurch steuern muss (N. 13).

Schließlich sei noch hervorgehoben, dass die drei Apparate (der Varianten, Quellen, und Parallelen) gut ausgearbeitet sind, so dass sich die Cusanusforschung auch dieser Ausgabe bestens und in Dankbarkeit bedienen kann.

Wilhelm Dupré, Nijmegen

NICOLAI DE CUSA *Sermones* III (1452–1455), fasc. 4: *Sermones* CLXXVI–CXCII a Silvia Donati, Harald Schwaetzer et Franz-Bernhard Stammkötter editi (Nicolai de Cusa Opera Omnia XVIII/4), Hamburg: Felix Meiner, 2004, ISBN 3–7873–1674–4;

fasc. 5: *Sermones* CXCI–CCIII a Silvia Donati et Isabelle Mandrella editi (Nicolai de Cusa Opera omnia XVIII/5), Hamburg: Felix Meiner, 2005, ISBN 3–7873–1711–2

Die *Sermones* CLXXVI–CCIII, die in den beiden Faszikeln 4 und 5 im Band XVIII der *Opera Omnia* des Nikolaus von Kues von Silvia Donati, Isabelle Mandrella, Harald Schwaetzer und Franz-Bernhard Stammkötter unter Mitarbeit von Johannes Leicht und Heidi Hein, die für die Einrichtung der Indices verantwortlich zeichnen, herausgegeben wurden, sind alle in Brixen (mit Ausnahme von CLXXXVI [Innsbruck], CLXXXVIII [Bruneck], CLXXXIX [Bruneck], CXC [Steg bei Bruneck], CXCI [Prettau im Ahrntal], CXCI [Nat], CC [Stift Wilten], CCI [Neustift]) in der Zeit vom 2. März 1455 bis 8. September 1455 gehalten worden.

Die nach kritischen Maßstäben herausgegebenen *Sermones*-Texte können sich alle auf exzellente Textzeugen stützen, vor allem auf die von Nikolaus von Kues selbst in Auftrag gegebene und von ihm korrigierte Prachthandschrift V₂ (Cod. Vat. lat. 1245). Ihre Echtheit braucht in keinem Fall begründet zu werden, wie dies bei den Predigten Meister Eckharts in jedem Fall notwendig ist. Die Cusanus-*Sermones* sind mustergültig nach den Prinzipien ediert, die in der *Praefatio generalis* der *Sermones* I (1430–1441), Hamburg 1991, S. IX–LXI von Rudolf